

Die Pfundkrise und die Mark.

Geringere Wägung ausländischer Marktpfunde.
Auf dem Londoner Markt hat sich die Krise des Pfundes infolge künstlich ausgetriggert, als die Wägung von ausländischen Marktpfunden, die den ausländischen Gläubigern nach dem kürzlich abgeschlossenen Stillhaltevertrag vom 15. September ab in Höhe von 25 Prozent zuzuführen, nur einen ganz geringen Umsatz in annehmendem haben. Man scheint in ausländischen Kreisen, besonders bei den englischen Gläubigern, im Hinblick auf die Wägung in Mark für höherer zu halten als in anderen Wägungen. Für die deutsche Bevölkerung bleiben die geringen Abrufe der Markgut haben sehr erfreulich.

Feste Kurie in London.

Die Londoner Börse hatte bei ihrer Wiedereröffnung recht feste Tendenz. Die Kurssteigerungen fanden etwa im Verhältnis zu der Überwindung des Pfundkrisis. Deutsche Anteile waren stark gefragt. Young-Heinle 46 nach 42 und Doves-Anleihe 66 nach 62. Das V. F. u. B. selbst erholt. So wurde die Reichsmark mit 18,50 nach 17,75 am Vortage genannt.

Zu der Information aus Genf, wonach auch Schweden, Griechenland und Italien die Zahlung nach Goldbarität aufgehoben haben, ist festzustellen, daß von einer derartigen Maßnahme an den zuständigen Auslandsstellen nichts bekannt ist.

Vertrauliche Verhandlungen im Völkerbundrat.

China und Japan nehmen teil.

Im Anschluß an den Vorschlag des Vizepräsidenten gab die Vertreter der Großmächte Erklärungen ab. Curtius drückte die Hoffnung aus, daß der Vorschlag des Vizepräsidenten einstimmig von sämtlichen Mächten einschließlich der beiden am Konflikt beteiligten Regierungen angenommen würde. Der Vertreter Frankreichs erklärte, selbst bei den Ausführungen Dr. Curtius' an und betonte gleichfalls, daß der Rat die Pflicht habe, seine ganze Autorität zur Regelung dieses außerordentlich wichtigen Konflikts einzusetzen. Der Vizepräsident gab nach der italienischen Außenminister Grandi, der polnische Staatsminister Goto und der norwegische Außenminister Brundland Erklärungen ab, in denen übereinstimmend auf den außerordentlichen Ernst der Lage hingewiesen und die notwendigen sofortigen Maßnahmen des Völkerbundes hervorgehoben wurden.

Der Vertreter der chinesischen Regierung betonte, daß die nach der Sitzung beginnenden vertraulichen Beratungen mit dem Vizepräsidenten und dem japanischen Vertreter nicht eine offizielle Verhandlung zwischen den beiden im Konflikt stehenden Regierungen aufgeführt werden dürfen. Unter diesem Vorbehalt nahm er den Vorschlag des Vizepräsidenten an. Der japanische Regierungsvertreter gab die Zustimmung, daß er sofort seine Instruktionen seiner Regierung einholen werde.

Vord Robert Cecil betonte, wenn die Erklärung des chinesischen Regierungsververtreters über die Maßnahmen im Fernen Osten zutrifft, daß dann zweifellos eine außerordentlich wichtige Sache vorliege.

Der Vorschlag des Vizepräsidenten wurde in den drei Punkten einmütig angenommen und hat angenommen und die Vertraulichkeit vereinbart.

Die vertraulichen Verhandlungen über die Beilegung des chineisch-japanischen Konflikts haben bereits unmittelbar nach dem Schluß der Sitzung wieder begonnen. An den Beratungen nehmen außer dem Vizepräsidenten und den Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung noch Curtius, Grandi, Maslani und Lord Robert Cecil teil.

Chinesischer Wirrwarr.

Das Völkerbund.

Der ewige Bürgerkrieg in China zwischen der Kanton- und der Pekingregierung, der das Land nicht zur Ruhe kommen läßt, gibt immer wieder den Anlaß für fremde Mächte, insbesondere Japan und Rußland, zur Selbstverteidigung über gefährdeten Belange zu greifen. An der Mandchurien haben Japan sowohl wie Rußland so starke politische wie wirtschaftliche Interessen, daß dieses Land immer von neuem den Zerfall befürchtet und zum Aufmarschgebiet kriegerischer Unternehmungen wird. Nachdem jetzt Japan einen neuen Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn unternommen hat und von der See- und der Landseite her zu weiteren Vorgehen entschlossen scheint, meldet sich auch Rußland wieder. Bei einer Unterredung mit dem japanischen Vizekonsul in Moskau erklärte der russische Außenminister Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vorkampf der japanischen Truppen an die chinesische Ostbahn sei, und hat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig und unerwünscht. Inzwischen mehren sich die Meldungen von Bombenanschlägen, schweren Geschehnissen zwischen Chinesen und Japanern und Sabotageakten. Die Verhältnisse der Ostbahn durch japanische Eingriffe. Die Verhältnisse dabei sollen sehr groß sein. Japan, das die Schuld dieser kriegerischen Zusammenstöße auf China abschiebt, nimmt sie zur Veranlassung neue Truppen in der Mandchurien zusammenzustellen.

Wird es dem Völkerbund noch gelingen, durch sein Vermittlungsamt diesen Kampf durch die Wägung in einem Friedensvertrag abzuschließen? Zu einem Einverständnis an die japanische und chinesische Regierung weist der Präsident des Völkerbundes darauf hin, daß unverzüglich mit den Vertretern der beiden Regierungen in Genf Beratungen über die Durchführung des Vorschlages der Zurückführung der Truppen beginnen würden. Zu diesen Verhandlungen seien die Vertreter von Deutschland, England, Frankreich und Italien zuzuziehen worden. Werden diese Verhandlungen von Erfolg sein und vor allem wird sich Japan einem auf die Zurückführung seiner Truppen lautenden Beschluß fügen? Oder wird als Vorkreuzer des Völkerbundes die amerikanische Regierung, die die Protokolle der Sitzung und das gesamte Dokumentenmaterial bereits übermittelt worden sind, einschreiten müssen, um die Angelegenheit noch mehr zu vermitteln. Wie würden dann in der Mandchurien außer den beiden chinesischen Parteien, Japan, Rußland und Amerika am Werk sein, die jeder auf seine Art versuchen

würden, natürlich unter Berücksichtigung der eigenen Interessen Ordnung in den chinesischen Wirrwarr zu bringen, und trotz aller schönen Friedensbemühungen des Völkerbundes erscheint hier doch der Stoßpunkt berechtigt: Wenn das nur gut geht!

Japan erklärt.

Das japanische Außenministerium hat im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen sämtliche japanischen diplomatischen Missionen angewiesen, den Regierungen eine Mitteilung zu machen, daß die japanische Regierung die chinesischen Beschuldigungen, die in Genf gemacht wurden, für haltlos erklärt, und daß sämtliche militärischen Schritte in der Nord- und Südmandchurien nur zum Schutze der japanischen Bevölkerung und zum Schutze anderer Ausländer unternommen wurden. Japan verfolge keinerlei Annexionspolitik gegenüber China.

Die japanische Flotte greift ein.

Eine amtliche russische Meldung aus Schanghai berichtet von der Ankunft zweier japanischer Kreuzer in Nanking. Weitere japanische Kriegsschiffe hätten Nanking passiert. In Schanghai rechnet man nach der russischen Meldung mit dem Eintreffen der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern.

Ein vor Tschifu liegender chinesischer Kreuzer wurde von der Besatzung eines dort eingetroffenen japanischen Kreuzers samtlos besetzt, Besätze und Funkanlage wurden unbrauchbar gemacht.

Japan lehnt Völkerbundermittlung ab.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, die Völkerbundermittlung nicht anzunehmen und direkte Verhandlungen mit China anzubahnen. Das Kabinett hat angeordnet, seine japanischen Truppen nördlich von Tschangsching zu konzentrieren. Ein Teil der Besatzung von Singtau soll zurückgezogen werden.

4,3 Millionen Arbeitslose.

Rund 109 000 mehr Arbeitslose in den ersten zwei Monaten des Jahres.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in den ersten Hälfte des Monats September ungewiss in der gleichen Weise weiter entwickelt wie in der vorhergehenden Periode. Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 angenommen wurde, liegt sie bis zum letzten Sonntag, den 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000. Seit der Anfang Juli einsetzenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr kaum schneller nachgelassen, als im Vorjahre (Anfang Juli bis Mitte September um rund 342 000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahr um rund 1,3 Millionen höher liegt als im Vorjahre.

Die Befragung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterhaltungsanstalten hat zusammen um rund 70 000 Hauptunterhaltungsempfänger zugenommen und ist nach den vorläufigen Zahlen für den September unter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 324 000, unter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 122 000 gestiegen; von der Zunahme zwischen Ende August und Mitte September entfallen über 42 000 Unterhaltungsempfänger auf die Arbeitslosenversicherung, nicht ganz 28 000 auf die Arbeitslosenversicherung.

Am Arbeitsmarkt für Angestellte hat die Zahl der Bewerber erheblich zugenommen; in größerer Zahl finden sich darunter Personen, die früher selbständig berufstätig waren.

Die Direktorengehälter subventionierter Betriebe.

Ein Zentrumsantrag.

Im Reichstagen hat die Zentrumsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

In den letzten Jahren haben sich sowohl der Preussische Staat als auch das Reich in zunehmendem Maße an der Subventionierung nachstehender industrieller Betriebe beteiligt. Durch diese Subvention werden öffentliche Mittel zur Aufrechterhaltung der Betriebe verwendet.

Bei der in diesen Jahren Zellen notwendigen Sparpolitik wurde es sich nicht vermeiden lassen, auf diesen durch öffentliche Mittel geführten Betrieben übermäßig hohe Direktorengehälter gezahlt werden.

Wir beantragen daher, der Landtag möge beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung nachstehender industrieller Betriebe, die die Direktorengehälter in den vom Staat subventionierten Unternehmen angemessen sind. Gehälternfalls soll von einer angemessenen Befreiung dieser Gehälter die weitere Unterfertigung abhängt gemacht werden.

Was die Reichsbahn von der steuerfreien Anleihe erwartet.

Die ungünstige Finanzlage der Reichsbahn.

In Berlin tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Die Einwerbung der Einnahme war, wie die Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, auch in letzter Zeit ungenügend. Der Personen- und Gepädbetrieb in den ersten acht Monaten 1929 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Mark (- 12,7 Prozent) der Güterverkehr einen Rückgang um 336 Millionen Mark (- 17,6 Prozent) auf. Im Vergleich zum Jahre 1928 ist der Einnahmerückgang noch stärker. Der Personen- und Gepädbetrieb ist mit 161 Millionen Mark um 16,4 Prozent, der Güterverkehr mit 738 Millionen Mark um 32 Prozent zurückgegangen.

Der gesamte Rückgang der Einnahmen beziffert sich bis Ende August gegenüber 1928 auf 489 Millionen Mark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Mark, das sind 26,9 Prozent weniger als 1928. Es ist der Verwaltung gelungen, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückganges durch Vertriebsmaßnahmen auszugleichen.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1929 den Rückgang auf Vierung von 50 Millionen und sonstigem Material im Werte von rund 100 Millionen Mark. Imvorteil weitere Arbeitsaufträge

zusätzlicher Art von der Reichsbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der 45-prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

Parteigericht gegen Sonderaktionen.

Die SPD rüft von der Friedensgesellschaft ab.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat über die Frage der Sonderaktionen von einzelnen Gruppen der Partei einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Der Parteiausschuß beschließt, daß die Zugehörigkeit zu Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das Andere Deutschland“ unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er beschließt, basierend für alle diejenigen, welche entgegen dem Selbstberger Beschluß sich an Sonderbestrebungen beteiligen, wie sie durch die Gründung und Unterfertigung der „Freien Weltanschauung“ zum Ausdruck kamen. Der Parteiausschuß fordert den Parteivorstand auf, alle zur Einhaltung der Parteieinheit und zur Verhinderung der Sonderbestrebungen notwendigen Schritte ungestimmt vorzunehmen.

Neues aus dem Fernen Osten.

Der amerikanische Botschafter in Nanking.

Nach Meldungen aus Nanking ist zum Oberbefehlshaber der Kantonnarmee Wan Sin Wei ernannt worden. Er erklärte, daß wegen der Aberration Japans ein Waffenstillstand mit Nanking zustande kommen könne, wenn Nanking sich verpflichte, seine militärische Aktion gegen Kanton zu unterbrechen. In Kanton wurde bekanntgegeben, daß der Präsident der Kantonnregierung, Tschiangkaifang, zurücktreten werde. Die Kantonnregierung werde sich daraufhin auflösen und ihre Truppen aus der Provinz Kanton zurückziehen.

Wichtigsteiten im japanischen Kabinett.

In Tokio hat das selbständige Vorgehen des japanischen Kriegsministers, der im Einvernehmen mit den Generälen ohne Befehl des Kabinetts die Truppen in der Mandchurien und Korea verläßt, sich zu erneuten Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts geführt. Der Außenminister sieht in dieser Deposition zum Kriegsminister.

Vor einem großen Streik in U. S. A.?

Kohn- und Gehaltsfragen bei 400 000 Personen.

Anfolge der schlechten Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten sind verschiedene große Firmen, so die U. S. Steel Corporation, die Bethlehem Steel und auch die Schenck & Co. in New York übergegangen. Diese Maßnahmen sind vom Präsidenten Hoover auf das schärfste gemißbilligt. Der Präsident weist auf das vor zwei Jahren gegebene Versprechen der Wirtschaftsführer bezüglich des Lohnvertrages hin. Die Direktoren der General Motors hat von einer Lohnkürzung abgesehen, dagegen die Gehälter der Angestellten um 10 bis 20 Prozent gekürzt. Als erstes wirklich bedeutendes Unternehmen führte die United States Rubber die fünfprozentige Lohnkürzung am 11. September ein. Von wache bei einer Lohnkürzung um 11 Prozent im Lohn- und Gehaltsfragen werden insgesamt 400 000 Arbeiter und Angestellte betroffen. In Kreisen des Arbeiterverbandes rechnet man unter diesen Umständen mit der Möglichkeit eines Streiks.

Schweres Segelbootunglück an der Nordseeküste.

Vierzehn Todesopfer.

Ein Segelboot, das dem Vorkamer Wadredirektor Specht gehörte, ist auf der Fahrt von York nach Vorkum gesunken. Das Boot, in dem sich achtzehn Personen, zum größten Teil jugendliche Mitglieder des Turnervereins Vorkum befanden, ist südlich der Vorkumer Meerenge aufgelaufen. Es scheint festzustellen, daß das

Unglück vierzehn Opfer gefordert hat. Vier Personen sind gerettet worden. Die Besatzung, das von den überlebenden Vermissten Personen, unter denen sich auch der Besatzungsleiter befindet, noch gerettet werden könnte, ist aufgegeben worden. An der Spitze nach den Vermissten beteiligte sich auch ein Flugzeug aus Vorkum.

Das Boot, das den Namen „Amemarie“ führte, war Sonntag zu einem Turnabend nach Vorkum gekommen und trat am Montagabend die Rückfahrt nach Vorkum an, obwohl es in Vorkum angekommen war, da im Vorkumer Hafen die Schiffe der See land. Die Heimfahrt hätte bei den schlechten Wetterverhältnissen vier bis fünf Stunden dauern können. In Vorkum aber warre man die ganze Nacht vergeblich auf die Rückkehr der „Amemarie“. Dienstag früh kam die Spöhsnachricht, daß das Boot auf den „Harten Sand“ aufgelaufen, vollgeschlagen und gesunken sei. Drei Fahrteilnehmer kletterten sich an Meß fest und mußten mit ansehen, wie einer ihrer Gefährten nach dem Abbruch von den hochgehenden Wellen über Bord geworfen wurde. Außer diesen drei Fahrteilnehmern wurde dann noch ein vierter gerettet. Der Vorkamer Specht, der im 47. Lebensjahre lebt, hinterläßt fünf Söhne. Er besaß auf Vorkum eine Buchdruckerei.

Wintereindruck in Bayern.

Erster Schnee in München.

In ganz Südbayern ist ein Wintereindruck erfolgt, wie er in diesem Umfange im September seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. In München sind am 11. September um 22 Stunden lang fast ununterbrochen, selbst im Flachlande fiel der Schnee in dichten Flocken. In den Bergen liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch.

Auf der Arberhöhe mußte ein Auto aus dem Schnee gerettet werden. Das Wild zog fahrendweise zu Tal. Der Schaden für die Landwirte ist groß, aber Oberbayern und Umgebung ging ein gewisses Maß, das von heftigen Hagelböen begleitet war.

Auch in München fiel Schnee. Die Winterherrlichkeit war hier jedoch nur von kurzer Dauer. Winter auch im Riesengebirge und im Erzgebirge. Im Riesengebirge hat am letzten Tage des Sommers der Winter begonnen: es hat geschneit. Auf der Spitze und auf dem Stamm lag der Schnee acht Zentimeter hoch. Die Temperatur betrug im Hochgebirge vier Grad Celcius.

In der Erzgebirge zeigen der Boden und die Berge bei Schneefälle eine geschlossene Schneedecke.

Reichsgerichtspräsident a. D. Simons 70 Jahre.

Der ehemalige Reichsgerichtspräsident Professor Dr. Dr. Walter Simons begibt am 24. September seinen 70. Geburtstag. Dr. Simons, ein Sohn des Niederrheins (Gleibitz) wuchs in Straßburg, Leipzig und Bonn auf, studierte in Straßburg, Leipzig und Bonn Geschichte, Philosophie und Jurisprudenz. Nach beendeter Universitätsstudium trat er zunächst in den Justizdienst und kam nach richterlicher Tätigkeit in verschiedenen Teilen des Reiches als Rat in das Reichsjustizamt. Im Jahre 1911 übernahm Simons die Leitung der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes. In den nachfolgenden Jahren trat er in zahlreichen bedeutungsvollen internationalen Konferenzen als Vertreter Deutschlands auf. Als Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt hat er auch an den Beratungen in Versailles teilgenommen. Nach dem Einbruch des damaligen Reichsfinanziers, Prinz Max von Baden, übernahm er unter Leitung seines politischen Standpunktes am 9. November 1918 die technische Führung der Reichsfinanzverwaltung. Nachdem er im Dezember 1918 zum Ministerdirektor im Auswärtigen Amt ernannt worden war, wurde ihm die Vorbereitung der Friedensverhandlungen übertragen. Später wurde er als Generalkommissar der deutschen Friedensdelegation zugezogen. Am 21. Juni 1919 erbat Simons seinen Abschied wegen der Überzeichnung des Verlaufs Friedensvertrages.

Nachdem er vortrübend die Leitung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie übernommen hatte, wurde er im Juni 1920 als Minister des Auswärtigen in das Kabinett Fredebein berufen. In dieser Stellung vertrat er Deutschland auf der Konferenz in Spa (1920) und auf der Konferenz in London (Konferenz 1921). Hier erklärte er die Wichtigkeit der vorantgangenen Pariser Konferenz für unannehmbar. Seine Gegenvorschläge wurden abgelehnt. Nach einem erfolglosen Appell an den Präsidenten Harding trat Simons mit dem Kabinett am 4. Mai 1921 zurück. Im Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichts in Leipzig ernannt und durch den Reichsgerichtspräsidenten vom 10. März 1925 als solcher mit der Leitung des Reichsgerichts beauftragt. 1927 wurde er zum Professor für Völkerrecht an der Universität Leipzig ernannt. Als die Reichsregierung gelegentlich des Antrages Badens auf einen freizüglichen Ein- und Verwaltungsvertrag der Deutschen Reichsbahnabteilung die Entscheidung des Reichsgerichtshofes vortrug, hat Simons dies als eine Verletzung des Staatsvertrages angesehen und legte sein Amt als Reichsgerichtspräsident nieder.

Seine vielseitigen außerberuflichen Interessen führten ihn in die verschiedensten Kreise des geistigen und wissenschaftlichen Lebens. Dr. Simons ist ein sehr geselliger Mensch und im Auslande angesehenen deutschen Mitarbeiter der internationalen wissenschaftlichen Einigungsbewegung und gehört seit dem vergangenen Jahre der obersten Vertretung des deutschen Protestantismus, dem deutschen evangelischen Kirchenrat, an.

Berliner Produktendörfer.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| 23. 9. 22. 9. | | 23. 9. 22. 9. | |
|---------------|---------------------|-------------------|---------------------|
| Weiß, märk. | 213-216 210-213 | Weißl. f. Rm. | 10,5-10,7 10,6-10,9 |
| potomisch | 186-188 185-187 | Roggenl. f. Rm. | 9,2-9,5 9,2-9,5 |
| Hogg, märk. | 186-188 185-187 | Hogg | — |
| Braugerie | — | Einleinaat | — |
| Sommergerl. | — | Erdbein, Witt. | 20,0-27,0 20,0-27,0 |
| Wintergerl. | 148-155 148-155 | Wintergerl. | — |
| Wintergerl. | 148-155 148-155 | Wintergerl. | — |
| Dieler, märk. | 134-142 132-140 | Wintergerl. | — |
| potomisch | — | Aberboden | — |
| westpreuss. | — | Winterraps | — |
| Welschnmehl | — | Winterraps, blaue | — |
| per 100 kg | — | Winterraps, gelbe | — |
| fr. Wert fr. | — | Serdelala | — |
| intl. Kauf | 26,2-32,2 25,2-28,2 | Erbsen | 11,0 11,0 |
| Roggenmehl | — | Erbsen | 13,4-13,6 13,4-13,6 |
| per 100 kg | — | Trockenstf. | 6,3-6,4 6,5-6,6 |
| fr. Wert fr. | — | Sohn-Schrot | 11,3-12,0 11,3-12,2 |
| intl. Kauf | 25,7-28,5 25,2-28,0 | Formul. | 30/70 |

lokales und Provinzielles.

Erweiterung der Kassenkunden der Finanzkasse. Die Finanzkasse ist werktäglich für den Publikumsverkehr von 8-12 Uhr vormittags geöffnet, sie bleibt jedoch am letzten Werktag jeden Monats geschlossen. Um den Steuerpflichtigen Gelegenheit zu geben, ihre Steuern an den fälligkeitstagen weitgehend im Rahmenräume zu entrichten, ist die Finanzkasse bis auf weiteres — vorläufig bis 15. März 1932 — am 5., 10. und 15. jed. Monats, wie folgt, geöffnet: a) wenn einer dieser Tage ein Montag, Dienstag, Donnerstag oder Freitag ist, von 8-12^{1/2} Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags; b) ein Mittwoch oder Sonnabend ist, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Ist der 5., 10. oder 15. ds. Monats ein Sonntag, so ist die Finanzkasse am Montag von 8-12^{1/2} Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags geöffnet.

Das deutsche Volk soll wieder steuerrechtlich werden. An zuständiger Stelle wird noch einmal ausdrücklich betont, daß der Zweck der ganzen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Steueramnestie darin besteht mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk wieder steuerrechtlich werde. Bis jetzt ist schon sehr viel Geld eingelaufen. Trotzdem habe die Reichsregierung den Eindruck, daß noch viele Kreise des deutschen Volkes nicht steuerrechtlich seien. Die letzte Möglichkeit wieder steuerrechtlich zu werden, bietet die steuerfreie Reichsbahnabgabe, die absehblich nur mit 4^{1/2} o. 5 versetzt werde, um denjenigen, die mit ihren Steuerleistungen bisher im Rückstand geblieben waren, keinen Vorteil gegenüber anderen zu gewähren. Wer von dieser Gelegenheit wieder steuerrechtlich zu werden, nicht Gebrauch mache, gegen den werde unnahefährlich mit den härtesten Mitteln vorgegangen werden und zwar ausschließlich mit Freiheitsstrafen. Die Steueramnestie läuft am 15. Oktober ab. Die Reichsbahnabgabe soll ausschließlich zur Arbeitsbeschaffung verwendet werden.

Das Gebot der Stunde: Bargeldlos zahlen. Wenn es auch Sorge der Regierung und Reichsbank ist, die vor reiflicher Überwindung der Geldkrise erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, so hat doch jeder einzelne die Möglichkeit, die Reichsbank bei der Durchführung dieser schweren Aufgabe zu unterstützen. Das Mittel, das hierzu in erster Linie geeignet ist, ist eine Einschränkung des Be-

darfs an Zahlungsmitteln, d. h. also möglichst weite Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. In Deutschland ist der bargeldlose Verkehr soweit ausgebildet, daß die Umäge in der Unternehmensephäre bereits ausschließlich bargeldlos erfolgen, während das Stückgeld (Metallgeld und Banknoten) nur noch für Lohnzahlungen und Verbrauchsausgaben verwendet wird. Hier liegen noch gemaltige Ersparnismöglichkeiten, zu deren Ausnutzung die großen volkswirtschaftlichen Zahlungsverkehrseinrichtungen, vor allem der Überweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen, der sogenannte Spargiroverkehr, die Voraussetzung geben. Bargeldlos zu zahlen ist heute kein Privileg des wohlhabenden Bankkunden mehr. Das Netz des Spargiroverkehrs umfaßt über 4500 leitende Stellen im Reich (Sparkassen, Girostellen, Kommunalbanken und deren Spartenbanken, die Girozentralen und die Landesbanken), bei denen bereits circa 2500000 Spargirokonten haben, nicht zu verwechseln mit 18000000 Spargirokonten, deren Zahlungsverkehr bei den einfacher formulierten Sparkassen abwickeln. Gegenüber anderen Trägern des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bieten die Spar- und Girostellen eine zeitgemäße Verzinsung der Guthaben bei völlig kostenloser Ausföhrung aller Zahlungsverkehrsaufträge. Wer sich am bargeldlosen Zahlungsverkehr beteiligt, handelt in mehrfacher Beziehung vorteilhaft: Er selbst spart Zeit und Arbeit, er läßt die Vorteile auch seinem ihm zahlungspflichtigen Schuldner zufließen und unterstützt die Regierung und Reichsbank in ihrem Kampf um Bekämpfung der Wirtschaft.

Vorsicht vor Giftbeeren! Die lange Regenperiode hat die giftigen Beeren im Wald (zum Beispiel Löffelbeere, Einbeere und wie sie alle heißen) wunderbar groß wie Klecksen heranwachsen lassen, und gar verlockend wirken sie nicht selten abgesehen Kinder zum Pflücken und Essen. Da heißt es, ihnen dringend abraten von diesen höchst giftigen Beeren.

Annaburg. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Bürgerklubverein ein übliches Abstecken, das eine gute Beteiligung der Kameraden aufwies. Die Schießergebnisse können als durchweg gut bezeichnet werden und gaben Zeugnis davon, daß dem alten Schützenpruch 'Neb' Aug' und Hand' während der verflochtenen Schießperiode fleißig gehöhigt wurde. Die Ergebnisse auf der Weisheit sind folgende: 1. Dähne 58, 2. Fehlich 55, 3. Kleinbierl 53, 4. Wolf 53 und 5. Riedl jun. 52 Ringe. Die Ehrenschüsse wurde von 31 Kameraden befohlen (4 Kameraden fehlten die Schüsse), die Kamerad Louis Hofmann mit dem besten Treffer an sich brachte. Die vom Kam. Riedl befohlene Ehren-Absteckung wurde von 37 Kameraden befohlen. Die besten Treffer wurden von den Kam. Riedl jun., Hoff, Volkner, Schäfer und Hammer erzielt. Die Schüsse verbleibt zum Andenken als Schmauch in der Schießhalle. Das Jahres-Abstecken (Kalla-Abstecken) vom 7. x 3 Schuß wurde von 5 Kameraden erfüllt. Es erzielten: Däumichen 381, Hammer 369, Freiband 367, Kleinjora 361, Riedl jun. 352 Ringe. Die Kameraden erhielten der Ringabgabe entsprechende Geldpreise. Die Bedingungen für das sogenannte Silberabstecken (7 x 3 Schuß, Durchschnitt 1 x 3 Schuß = 51 Ringe) erfüllen 9 Kameraden, die je 1 fibernen Büffel als Preis davontrugen. Es sind dies die Kameraden: Hammer 390, Freiband 378, Däumichen 375, Linowitz 374, Wuchl jun. 373, Kleinjora 370, Dudro 367, Riedl jun. 364, Luchsmann 362 Ringe. Mit der Preisverteilung wurde die öffentliche Vereinsfähigkeit für 1931 beendet.

Annaburg. Durch Ermittlungen der Landjägerbeamten konnte die schon mehrfach vorbestrafte Frau W. von hier verschiedener Diebstähle, die schon längere Zeit zurückliegen, überführt werden. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei der Genannten konnte ein Fahrrad, eine Zinnschubkammer und ein Polster Dachpappe sichergestellt werden.

Blößig, 22. Septbr. (Der Zuschuß auf der Veranda). Ein Fall, der leicht üble Folgen hätte haben können, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Als der Zuschuß der Zuschußgesellschaft in einen anderen Stall geführt werden sollte, riß er sich plötzlich los. Während rasche das etwa 17 Zentner schwere Tier durch die Dorstlagen. Als es dann von seinen Verfolgern umstellt wurde, schütelte es auf eine etwa 3 bis 5 Meter hohe Veranda und wollte von hier herunterpringen. Nur mit großer Mühe gelang es, den Zuschuß von Stufe zu Stufe rückwärts herunterzubringen, um ihn in den Stall zu führen.

Kahnitzsch. (Beim Pflanzenspielen verunglückt.) Der 78 Jahre alte Auszügler Ernst D. war damit beschäftigt, Pflaumen zu pflanzen und fand zu diesem Zweck in nur geringer Höhe auf der Leiter. Durch irgend einen Umstand fiel er so unglücklich herunter, daß er ins Lazarett Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Schweinitz. (Wälden verschwinden.) Unter Ausnutzung der jetzt bestehenden Straßenperforation Schweinitz-Annaburg werden von der Provinzial-Strassenbauverwaltung auch drei im Zuge dieser Straße liegende Holzbrücken beseitigt, da deren Vorhandensein infolge der Wasserregulierung nicht mehr notwendig ist. Nur die letzte der Brücken soll neben der Elsterbrücke noch als Durchlaß bestehen bleiben. Das Material zur Auffüllung und Befestigung der betreffenden Straßenteile ist bereits angefahren und mit den Vorbereitungen ist begonnen worden. Der ungewöhnliche Anfahrtswinkel zur Elsterbrücke aus Richtung Annaburg wird durch Verbreiterung der Straße eine Verbesserung erfahren, die allgemein begrüßt werden dürfte. Zum Ausbau dieser Anlage ist im Interesse der Allgemeinheit von der hiesigen Fleißerinnung ein entsprechendes Geländestücken unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.

Malsdorf, 22. Septbr. Die Dämonenbrände in Malsdorf, über die wir dieser Tage berichteten, haben jetzt ihre Auflösung gefunden. Nach hartnäckigem Kämpfen gelang der 16jährige Knabe Siegfried Mühlbus an Grab, daß Feuer angelegt zu haben. Er hat nicht gewußt, daß sein Arbeitgeber mit dem Getreidediebstahl gegen Brandföhrung nicht

versichert ist, sonst wären sich er beide Brände vermieden worden. Um den ganz Unschuldigen spielen zu können, ist er am Montag zeitig in seinen Schlafraum gegangen und hat getan, als ob er schlafen ginge. Als er sich aber ganz unbemerkt geföhigt hat, hat er sich aus dem Hause geschlichen und in großer Eile die Dämonen nacheinander in Brand geföhrt. Dann ist er wieder in das Haus zurück und — nun erst richtig zu Bett gegangen. Der jetzt 16jährige hat vor 11 Jahren auch das Geschick seiner Eltern in Grab obdrennen lassen. Mühlbus wurde verhöht.

Schönewalde, 22. Septbr. (Mannschaftskämpfe im Volksturnen.) Gelegentlich des Abturnens in Schönewalde fand am Sonntag nachmittag der bereits zur Tradition gewordene Mannschaftskampftag im volkstümlichen Fußball zwischen den Vereinen Schönewalde, Goldberg und Schweinitz in Schönewalde statt. Nach der Einholung der beiden auswärtigen Vereine Goldberg und Schweinitz folgte ein kurzer Umzug durch die Stadt an. Auf dem Festplatz angekommen, wurde losgetrieben mit den Kämpfern begonnen, die durch das inzwischen unfeindlich gewordene Wetter recht befeuchtet wurden. Von jedem Verein stellte sich eine Mannschaft von 6 Turnern der Kampftruppen. Der Kampf selbst setzte sich aus Weidung, Kugelföhen, Hochprung, Schleuderball und 100 m Lauf zusammen. Der Weidung lief bereits erkennen, daß sich der Endkampf zwischen Schönewalde und Schweinitz abspielen würde. Die Entscheidung brachte der 100 m Lauf, der dann auch besondere Spannung auslöste. 10 Punkte Vorprung war hier die Ausbeute der Schweinitzer Mannschaft, so daß sie mit einer Gesamtanzahl von 320 vor Schönewalde mit 310 Punkten den Sieg sicherstellen konnte. Goldberg lag in sämtlichen Konkurrenzen zurück und mußte sich mit einer Punktzahl von 220 begnügen. Als die drei Besten sind die Turner Dähne-Schönewalde mit 74 Punkten, Krause-Schweinitz mit 72 Punkten und Wendt-Schweinitz mit 64 Punkten zu nennen. — Auch der zwischen den Turnern von Schönewalde und Schweinitz aus Hochprung, Weidung, Kugelföhen und 100 m Lauf bestehende Vierkampf war eine sichere Sache der Schweinitzer Mannschaft, die insgesamt 322 Punkte erreichte, während es Schönewalde auf 296 P. brachte. Die Turnerinnen Jäger-Schönewalde mit 68 Punkten, Bernhard-Schweinitz mit 65 Punkten und Porath-Schweinitz mit 61 Punkten belegten hier die drei ersten Plätze. Ein nochmaliger Umzug durch die Stadt befohl den offiziellen Teil des Tages.

Wittenberg, 22. Septbr. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute früh kurz vor 7 Uhr auf der Elbbrücke. Die Eisenbahnreihe der Eisenbahnbrücke werden zur Zeit entrollt und neu geölt. Vor Beginn der Arbeit überschritt der 21jährige Arbeiter Gerhard Friedrich aus Dresden, der bei der ausführenden Firma, der Deutschen Eisenbahngesellschaft, beschäftigt ist, die Gleise, als der Personenzug, der Wittenberg um 6.40 Uhr verläßt, herannah, den der dicht am Gleis stehende F. nicht bemerkte. Der unglückliche junge Mann wurde von der Lokomotive erfasst und auf das Gleis gestößen. Er wurde von den Rädern fächerförmig zugerichtet. Der Kopf und ein Bein wurden ihm abgefahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). "Waterloo" — Napoleon in der Verbannung — Preußen vererbt: Das ist die Situation, mit der dieser gewaltige Großfilm beginnt. Die Gräfin Zarnowka, eine lebensgefährliche Verheererin Napoleons, übermachtet den Wiener Kongress und zieht den Adjutanten Wladimir in ihren Bann. Er selbst zwischen der intrigierenden Gräfin und seiner Braut unter Schwärzeverdacht vor der Schlacht bei Waterloo. Und Waterloo kam. Und Deutschland wurde. Als die Gräfin daran ging, den lange gestrauten Mann des Waterloo-Films zu verurteilen, da war es klar, daß das schmerzvollste Verhängnis nicht als Sinnbild des Geföhges genommen werden konnte. Ergebnis wäre ein unzulängliches Schlachtenpanorama geworden und ein innerlich unabhingiges Geföhgen. Es war klar, daß die Schlacht von Waterloo, noch so großartig gezeichnet im Ringen von Mann zu Mann, dem Schicksal von Verbund, Mäulen und Gelfahrt doch nur nie ein kleiner Zeilpunkt in Kländen des Jahres 1917 erscheinen konnte. Es ging um den wahren Motor aller Geföhge, um den Menschen, um das Volk! Es ist Subjekt, nicht Objekt der Historie und manifestiert sich in den beiden gegenföhligen Gestalten wahrer Volkstümlichkeit, in Wladimir und Napoleon. Und der Film, dessen, Geföhge wiederzugeben und aufzubewahren kann, wenn der Wille zum Guten, der Kulturwille ihn lenkt, mit seiner fugeitigen Kraft der edelste Mittel werden zwischen dem wiederbelebten Geföhge und dem Film zu stehen werden. Auf die am Sonntag nachmittags stattfindende Familienvorstellung sei besonders hingewiesen.

Zeit ist Geld, denn Zeit spart Geld. Dieses Wort ist alt. Aber nie wurde es jeher Zeit wie Geld unentgeltlich Dingen, bei denen sie jedoch ganz erheblich sparen konnten. Ich möchte nur ein Beispiel herausgreifen: Fleisöhrzeuge. Deren Herstellung aus frischem, autem Fleisöhr erfordert hundentlanges Schlachten und ist nicht billig. Wie spielen leicht oder kann man sich den Genuss einer appetitregenden und lebendigen Bouillon verschaffen. Man löst einfach einen Maggi-Fleisöhrbrühenpulver in 1 Liter kochendem Wasser auf, und eine gute Fleisöhrbrühe ist fertig zum Gebrauch als Frühlingsbrühe, zum Kochen von Gemüsen, zur Bereitung von Suppen und Soßen. Maggis Fleisöhrbrühenpulver sollten in jedem Haushalt stets vorrätig sein, denn sie sind gut, praktisch und billig.

Kinderhaarpflege. Das Kinderhaar muß besonders sorgföhllich gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es "Schwarzopf-Extra" ist. Außerdem liegt die "Haarölung" bei jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, kraff und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue "Schäumbrille", die als Schutz vor "Schwarzopf-Extra" dient. Sie verhilft, daß den kleinen Schönen oder Mädchen die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest!

Markt-Kalender.

25. Septbr.: Schweine- in Landa. Schweine- in Dommitzsch. 30. Septbr.: Viehmarkt in Herzberg.

Deutschnationaler Parteitag.

Im Mittelpunkt des Deutschnationalen Parteitages in Stettin standen zwei Neben des Vorsitzers Dr. Eugen Berg...

Als Hauptgrund der Weltwirtschaftskrise bezeichnete Dr. Eugen Berg die Übertragung kolonial-wirtschaftlicher Methoden auf das Verhältnis zwischen dem freien Völkern Europas...

Verständnis des „internationalen Kapitalismus“ führt zur Verdünnung der Welt, zum Ausmaßern der Seele und schließlich zum Volkseigenen. Der nationale Kapitalismus in einem vernünftigen geleiteten freien Staate mit vortrefflicher Wirtschaft ist ungeschädlich und gesund...

Dr. Eugen Berg ging dann auf die Frage ein: Was man tun müsse, um die Welt zu retten. Nach Deutschlands Niederlage sollten die Gegner...

aus Deutschland eine Kolonie machen, aus der alles herausgedrückt werden sollte. Der Redner wies dann nach, daß die...

findende Lebenshaltung Deutschlands auf die andern Völker mit sich ziehen werde. Der Hoover-Plan sei aus der Erkenntnis entstanden, daß man Deutschland nicht länger als Kolonie behandeln könne...

Das Kapital nicht die Rolle des Fremdenridders, sondern des Werkzeuges zur Förderung der Wohlstand sein. Das ist gleichbedeutend mit Überwindung der Kräfte des Marxismus und mit der Anbahnung einer wirklichen industriell-kapitalistischen Wirtschaft auf landwirtschaftlicher und futureller Grundlage. Deutschland kann...

den Dingen nicht werden lassen, darum muß die liberale Welt aufwachen, die deutsche Landwirtschaft durch Überwindung Deutschlands mit landwirtschaftlichen Produkten zu vernichten. Keine selbständige Volkswirtschaft darf auf...

Die Grundlage der eigenen Landwirtschaft verleiht. Deutschland weiß, daß es nicht von der Ausfuhr in andere freie Volkswirtschaften leben kann...

Dr. Eugen Berg überbotte hier seinen bekannten Vorschlag eine Reparationsabgabe auf die Einfuhr zu legen und damit die Zins- und Kapitalabgaben an das Ausland zu erleichtern. Zur Erklärung erklärte Dr. Eugen Berg, jede selbständige Volkswirtschaft müßte ihre eigene Währung haben. Eine...

Währungslosigkeit die immer mehr von den Manipulationen abhängig werde, die das internationale Kapital mit dem Gold vornimmt, untergeordnet den Besitztümern der Volkswirtschaft. Mit zu viel Millionen deutschen internationalen Zahlungsmittel wieder gegeben werden, erst einmal dadurch, daß man Deutschland ein...

kolonialreich in Afrika gibt, und dann dadurch, daß man den Zustand in Ostien ändert und erzwungen, daß der Weltmarkt des Ostens nur durch deutsche Kraft möglich ist. Zum Schluß erklärte Dr. Eugen Berg: Wir glauben nicht an den Untergang des Abendlandes. Wir glauben an die Selbstkraft der marxistisch-großindustriellen Weltwirtschaft. Wir wissen, daß wir alle am Abgrund stehen, aber nicht nur Deutschland. Weltweit verhängt er uns alle. Aber wir wollen es nicht. Wir reichen jedem die Hand, der es mit uns nicht will. Wir glauben auch, wie Winston, an die Möglichkeit eines großen Friedens. Aber es muß ein Frieden auf der Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Freiheit und Entwicklung der lebensfähigen und hochwertigen Völker sein.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panjuns

62. Fortsetzung

Sie dachte, nun war schon alles gleich und fauchte ihn an: „Ich las den Brief, Ihre Mutter ließ ihn lässig im Hausfeld liegen und so erfuhr ich, was an ihr daran war, die Sie brauchen, als wäre sie eine Fälschung. Und nun können Sie auch gleich wissen, ich liebe Sie nicht und habe Sie niemals geliebt. Nur aus der Abhängigkeit wollte ich heraus, weil das Brot der Abhängigkeit bitter schmeckt, und wenn ich schon mal beim Bekennen bin, kann ich Ihnen auch noch erzählen, die Geschichte Ihrer Frau mit dem Sänger war nicht wert, darüber nachzudenken. Sie formte sie erst zurecht, daß Sie alles so wichtig fanden, sich deshalb scheiden zu lassen. Ich habe ganz gut gesehen, Dinant küßte die Frau gegen ihren Willen, beim zweitenmal hochgehoben die Beutlichkeit, sie ließ ihn zurück. Die Frau war auch auf die Scheidung eingegangen.“ Ihre blauen Augen hatten jetzt einen bösen grünlischen Schimmer. „Sie sehen, Nora von Stern hat ganz erfolgreich intrigiert, und wünsche ich jetzt nur, daß die Tochter des Spielers bis an ihr Lebensende in einem französischen Zuchthaus darüber nachdenken kann, warum sie so blind gewesen, den Grafen Vrieskow freizugeben, trotzdem sie eigentlich ein reines Gewissen hatte.“

Der Graf war auf das äußerste empört.

„Bestie!“ rief er hervor und wandte sich ab, sprach über die Schulter. Sie sind eine Abhängigkeitskinder erster Ordnung und haben hier viel Unheil angerichtet. Warten Sie jetzt Ihre Sünden. Sie dürfen heute mittag nicht mehr auf der Sonnenburg sein.“

Sie lachte schallend: „Also fege ich den Wankerspecken weiter, ich habe hier kein Glück gehabt.“

„Mit trotzdem Gesicht verließ sie das Zimmer.“

Der Graf folgte ihr auf dem Fuße und sah, wie sie in der Kinderstube verschwand. Sofort folgte er ihr auch dort-

In der zweiten Rede zeichnete Dr. Eugen Berg das Verhältnis der Deutschnationalen zur Regierung skizziert.

Er betonte hierbei u. a.:

Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vortrages die Deutschnationalen Volkspartei niemals irgendein Angebot zu irgendeiner „politischen Mitarbeit“ gemacht worden. Auch nach den Wahlen und bis heute hat ein solcher Versuch nie stattgefunden. Es ist das Zentrum selbst gewesen, das einem Bündnis mit uns diejenige Konstellation vorgezogen hat und vorzöge, bei der Deutschland seit Frühjahr 1930 herrscht wird. Dennoch haben wir in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück...

die sich uns zu wirklich christlicher Zusammenarbeit, anbieten. Wir können in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. Selbst das Zentrum die kommenden schweren Dinge und will es um seiner Verehrtheit willen trotzdem die Besätze laufen? Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Volkseigenen hineintrifft?

Wir müssen auch offen ausdrücken, daß wir das, was diese Regierung außerpolitisch nicht als für uns verbindlich ansehen.

Das Ausland weiß, daß heute in Deutschland Verfassung und Demokratie mit Füßen getreten werden. In wem umherirren solcher Weise unsere auswärtigen Gesandten geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zollminderungsverhandlungen mit Österreich gezeigt. Und wenn Herr Curtius jetzt in die Wüste geschickt wird, so ist auch das nichts als Sand in die Augen des Volkes. Verantwortlich ist der Reichskanzler und das Kabinett. Die einzig würdige Antwort wäre sein Rücktritt und die Auflösung von Reichstag und Landtag, um nach den Gesetzen politischen Anstandes das Urteil des Volkes entgegenzunehmen! Mit Notverordnungen mag man Deutschland nicht wieder gesund. Nur ein nationales Deutschland ist unser Recht. Und das ist die Ordnung anzuführen. Es kann nur eine Antwort geben: diese Art von Regimen durch das von uns gewünschte zu ersetzen! Das ist nicht „Partei-Anhang“, sondern es ist die Voraussetzung deutscher Gesundheit.

Seine Hand, so rief Geheimrat Eugen Berg zum Schluß aus, soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben! Es wäre Verleumdung, wenn die Regierung wieder Herr Ober Curtius, die Opfer der nationalen Jugend rechnet, auf Freiwilligkeit, die man vorzieht, um sie dann in den Kerker zu werfen. Es darf nicht nochmals vorkommen, daß dieses System durch nationale Kräfte ersetzt wird! Soht uns jetzt leben, dann können wir alles an uns, und unser Deutschland steigt wieder aufwärts!

Deutschnationaler Parteitag in Stettin.

Der zweite Tag des Deutschnationalen Parteitages war mit einer großen Kundgebung in der Stettiner Messehalle angefüllt. Der riesige Raum, in dem hunderttausende Menschen an den reitenden Pferden der Stadt Stettin ausgeteilt, konnte die Menge der Teilnehmer kaum aufnehmen. Parteiführer Eugen Berg begrüßte die Tausende als die große Reichskanzler deutscher Kraft und nationalen Willens, sodann den Vortrag des Reichskanzlers über die Verantwortung der Partei. „Der Parteitag hat die Verantwortung der Partei übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen.“

Der Parteitag hat die Verantwortung der Partei übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen.

Der Parteitag hat die Verantwortung der Partei übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen.

Der Parteitag hat die Verantwortung der Partei übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen.

Der Parteitag hat die Verantwortung der Partei übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen. Die Partei hat die Verantwortung übernommen.

überbrachte die Grube des erkrankten ersten Bundesführers Selbe.

Dann hielt, stürmisch begrüßt, Geheimrat Eugen Berg seine großangelegte Schlußrede, die sich am Schluß zu unmißverständlichen Schlußfolgerungen. Auf eine Ausdrucksweise über die Rede des Parteivorstandes wurde verzichtet. — Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erklärte Dr. Eugen Berg die Kundgebung und damit den Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei für geschlossen.

Reichstagung des Christlichsozialen Volksdienstes.

Unterstützung der Regierung Brünning.

Zu Leipzig hat eine Reichstagung des Christlichsozialen Volksdienstes stattgefunden. Auf der Tagung wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Der Christlichsoziale Volksdienst hält gegenüber den auf den Einzug der Regierung Brünning gerichteten Bestrebungen daran fest, daß für ihn angelegentlich der politischen und wirtschaftlichen Lage...

ein Regierungswunsch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in Frage kommt.

Er ist bereit, die Regierung Brünning auch weiterhin unter Wahrung seiner Entschlossenheit zu unterstützen unter der Bedingung, daß sie den Kampf gegen das Reparationsproblem und für die Wahrung entschlossen weiterführt und daß sie sich keine Bedingungen auferlegen läßt, die mit einer auf Rettung und Freiheit und Neuaufbau gerichteten Politik unvereinbar ist. Er fordert weiter die Herstellung politischer Führereinheit in Reich und Preußen und protestiert aufs heftigste gegen die ungenügende Vertretung unserer außerpolitischen Interessen durch den gegenwärtigen Außenminister, die bei den Verhandlungen über die Zollminderungen unheilvollen Früchte getragen hat. Er stellt mit größtem Ernst darauf hin, daß der Grundgedanke der gerechten Forderungsetzung in den Reparationsverhandlungen nicht ausreichend gewahrt wurde. Er richtet an den Reichskanzler die Forderung, entgegenfalls bis über die antireligiösen und politischen Verhörungen entgegenzutreten.“ Außerdem wurde eine Entschließung über die Schaffung einer Winterhilfe angenommen. Der Vorsitzende des Christlichsozialen Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Lempenböcker, hielt eine Rede, er hat das Thema „Der Volksdienst im Neuland“ zu dem Redner gelangt hatte. Er sagte dabei u. a.: „Wir haben uns den Ausland für die Revision gewonnen, müssen wir zu unbedingter Wahrhaftigkeit auch in der Wirtschaft und Lebensführung zurückkehren. Es bleibt ein geschichtliches Verdienst der Regierung Brünning, unerschrocken und ohne Rücksicht auf das agitatorische Interesse durch unpopuläre Maßnahmen hier das Notwendige getan zu haben. Können wir den Revisionserfolg erfolgreich bestehen, so müssen wir auch weiterhin im deutschen Reichshaushalt alle nötigen Sicherungen treffen. Der Kaiser Brünning hat das Ziel seiner Innen- und Außenpolitik in der nationalen Vertiefung, die heute geradlinig und unbedeutend verläuft. Das Ergebnis seiner Außenpolitik ist für das Ausland der Beweis, daß auch mit äußerster Sparlichkeit die Forderungen des Young-Planes nicht zu erfüllen sind. Der Kampf um die Zollminderungen hat die erste verlorene Schlacht gebracht. Deutschlands Wirtschaft ist keine Tot- und das Interesse der Gläubiger an den von der...

Gefahr des Bankrotts bedrohten Schulden. Der Kampf gefordert keine demokratischen und parlamentarischen Klappfächer, aber auch keine revolutionären Experimente. Wir brauchen eine Führung, die nach innen mit aller Energie und nach außen mit unerschrockenem christlichen und sozialen Willen die Aufgabe der nationalen Vertiefung von Volk und Staat anfaßt.“

Verbilligung des Lebensbedarfes für Arbeitslose.

Verbilligte Lieferung von Kartoffeln und Brennstoffen.

In den beiden letzten Wochen haben in den Reichs- und Provinzialparlamenten zahlreiche Beschlüsse gefaßt, die den Zweck, eine Verbilligung des notwendigen Lebensbedarfes der Arbeitslosen für den kommenden Winter zu erreichen. Bei Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium mit den Verbänden des Groß- und Einzelhandels, den Konsumgenossenschaften und dem Deutschen Industrie- und Handelskongress stattgefunden haben, haben sich bereits Handel und...

Die Tochter des Spielers

63. Fortsetzung

„Nun Sie, was ich Ihnen sagte, liebste Frau Oberförster. Ich bin jetzt leiblich ruhig, ich möchte endlich Frieden haben. Ich habe Lotzar zu lieb und kann ihn nicht lassen, ohne bis zum Tollerwerden daran denken zu müssen, er heiratet die andere und ich soll für meine Kinder tot sein. Damit hängt mein Verstand auch zusammen. Ich bringe es nicht mehr, etwas davon zu hören.“ Jetzt brach ich auf dem Wege, Frieden zu finden, ich will ihn nicht mehr in Gefahr bringen lassen.“

wüßte man nicht. Auf dem Anmeldeformular hiess es: Wohnort Berlin.

Lotzar von Vrieskow fuhr zur Polizei. Sein bekannter Name schaffte ihm schnell die Türen, er hatte auch persönliche Bekannte unter den Serren. Er wurde an Polizeikommissar Treff gemeldet. Der gab ihm liebenswürdig jede Auskunft.

So, Frau Dita Dinant, geschiedene Gräfin Vrieskow, geborene Baronesse Rohlfstein, war gestern vormittag zu ihm gekommen, um sich freiwillig zu stellen. Er habe gleich den Einbruch gehabt, die Dame sei so schuldlos an dem Tod des verstorbenen Ehemanns wie er selbst.

Er habe sofort nach Paris telegraphisch und heute morgen war die telegraphische Antwort eingelaufen, die liebesbrieflich verfolgte Frau Dinant sei freizulassen, da der Werdor des Sängers mit seiner Frau am selben Tage in Paris verhaftet wurde und beide bereits gelandet hätten.

Frau Dinant wäre also heute morgen wieder entlassen worden, hätte dann von hier aus ihrer Zofe in das kleine Hotel am Ostbahnhof telephoniert und sich am Hauptbahnhof mit ihr verabredet, um wieder in das Waldhaus am Schwarzen See zurückzukehren.

Lotzar von Vrieskow empfand jubelnde Freude bei der Auskunft, der Vater wäre so schnell von Dita genommen worden und sie war wieder frei. Er drückte Kommissar Treff sein Glück und eilte davon. Er reiste sofort nach der alten Mark Brandenburg und fuhr an einem schönen Vormittag am Waldhaus vor.

Dita hatte den Ankommen von dem Fenster aus gesehen. Sie rief Frau Wulf, redete blühend und erregt auf sie an: „Lies Sie, was ich Ihnen sagte, liebste Frau Oberförster. Ich bin jetzt leiblich ruhig, ich möchte endlich Frieden haben. Ich habe Lotzar zu lieb und kann ihn nicht lassen, ohne bis zum Tollerwerden daran denken zu müssen, er heiratet die andere und ich soll für meine Kinder tot sein. Damit hängt mein Verstand auch zusammen. Ich bringe es nicht mehr, etwas davon zu hören.“ Jetzt brach ich auf dem Wege, Frieden zu finden, ich will ihn nicht mehr in Gefahr bringen lassen.“

Verbindungsstellen gemässlich zur verbilligten Lieferung von Kartoffeln und Brennholz bereitet. Weiter haben sie zugestimmt, ihre Mitglieder einzuwirken, damit sie sich zu örtlichen Verhandlungen mit den Gemeinden über die Verbilligung weiterer Lebensmittel bereitfinden. Der Handel fordert, dass auch die Erzeuger zu dem Diefen beitragen. Verhandlungen in dieser Richtung sind vom Reichs- arbeitsministerium mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie aufgenommen. Daneben laufen Verhandlungen mit den Kohlenindustriellen im Reichswirtschaftsministerium und mit dem Bäder- und Fleischerhandwerk, den Brauereien und der Fleischwarenindustrie im Reichswirtschaftsministerium, die noch auf weitere Erzeugertreue und Gewerbe ausgeht werden sollen.

Die Aufhebung der verbilligten Lebensmittel an die Arbeitlosen soll nach Möglichkeit über den Einzelhandel und die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften geschehen. Das Verfahren soll von den Fürsorgeämtern gemeinsam mit den beteiligten Wirtschaftskreisen frühzeitig geregelt werden. Dabei wird auch zu entscheiden sein, inwieweit Konsumvereinigungen durch Sachleistungen abgeholfen werden können.

Die Reichsregierung hofft, auf diese Weise die Kaufkraft der Arbeitlosen für Nahrung und kostspielige Sonderleistungen zu ihrer Versorgung außerhalb des üblichen Handelsweges vermeiden zu können. Deshalb ist es erwünscht, dass auch die einzelnen Fürsorgeträger nicht ausschliesslich Maßnahmen ergreifen, durch die das Ertragsvermögen der sich ihrem Wohlstand nähernden Verhandlungen beeinträchtigt werden könnte.

Das Winterhilfswerk und der Einzelhandel

Ein Aufruf der Hausfrauen.
Die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen veröffentlicht folgenden Aufruf: Die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen e. V. fordert ihre Mitglieder auf, sofern sie sich bei den Hilfswerken zur Erhaltung Arbeitslosigkeit in den einzelnen Städten betätigen, dafür Sorge zu tragen, dass die erforderlichen Lebensmittel für Massenleistungen, aber die einzelnen Einzelhandel zugute kommen, denn wenn die große Zahl der durch diese Hilfswerke erlassenen Menschen, die bei der zu erwartenden Not wohl ein Drittel der gesamten deutschen Bevölkerung betragen dürften, mit ihren Einkäufen dem Einzelhandel und Gewerbe entzogen würden, so bedeutet das ohne weiteres den Untergang des deutschen Kleinhandels und Gewerbes.

Die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen e. V. ist der Meinung, dass keine andere Warenverteilungsmethode die berechtigten Wünsche und Ansprüche, in Bezug auf Preisbildung und Qualität der Ware, der Hausfrauen so gut befriedigen kann, wie der individuelle Handel und das Gewerbe.

Für Mieterschutz und Mietenkung.

Die Forderungen des Bundes deutscher Mietervereine.
Die Vertreter der Landes- und Provinzialverbände des Bundes deutscher Mietervereine e. V., Dr. H. H. Dresden, tagten, um zur Lage der Mieter Stellung zu nehmen. Im Vordergrund der Verhandlungen stand der Entwurf zu einem Gesetz über das soziale Mietrecht.

hinter den sich die Vertreter rechtlos stellten. Zur Frage der Umgestaltung der Mietschein- (Hauszins-) Steuer nahmen die Vertreter die von der Bundesleitung der Reichsregierung unterbreiteten Vorschläge einmütig an. Beschlossen wurde ferner eine Forderung des Bundes, dass die Mietzinssteuer zur endgültigen Erlassung der durch den Hauszinsgesetz geschaffenen Einkommensteuern, unentgeltlich zur Verfügung der Mieter stehen soll. Die deutsche Mietervereine lehnen es ab, trotz wiederholter Warnungen bei den neuen Maßnahmen der Reichsregierung wiederum die Verantwortung zu übernehmen.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhus.
63. Fortsetzung Nachdruck verboten

Frau Wulf nicht. „Nicht so aufregen, Döbste, ich tue alles, was Sie wünschen.“
Räthe verließ sich mit Dita zusammen und die grauhäutige Frau Oberförster trat allein dem hochgewachsenen, betriebsfertigen Manne entgegen, der nach Dita fragte. Sie betrauerte den Frager mit hilflosem Blick, aber sie fand, er war ungemein sympathisch, sah offen, ehrlich und sehr vornehm aus.

Sie antwortete: „Ich bedauere recht sehr, mein Herr, aber die Dame hat mit ihrer Jofe gestern nur wenige Stunden hier verweilt, ihr Gepäck abgeholt und ist abgereist. Sie wollte nach Lieberitz. Sie meinte, sie hat das Leben in Europa satt und will versuchen, im Dollarland festen Fuß zu fassen.“
Vorher von Brieglow war von der Reueit so erschrocken, daß er sich auf die kleine Pant von dem Saule niederlegte. Er murmelte vor sich hin: „Ich hätte sie gar nicht fortlassen dürfen.“
„Sagten Sie etwas, mein Herr?“ fragte die Frau Oberförster.
Er sah sie ernst an. „Nein, ich sagte nichts“, gab er zurück und dachte bekümmert, er war ein großer Narr gewesen, daß er Dita nicht festgehalten hätte, daß er sie nicht begleitet auf dem schweren Gang zur Polizei.

Er wollte erst noch allerlei fragen, doch mozu Zeit vergehen. Er mußte sich eilen, möglichst früh er Dita noch irgendwo ein- und konnte ihre Abreise über das Meer verhindern. Er betrug das Auto wieder, das ihn gebracht hatte, und fuhr traurig davon.

Er reiste nach Hamburg, zog Erkundigungen in den Schiffsbüros ein. Er engagierte sich in einer Detektive in den gefährlichen Mann. Er erfuhr auf diese Weise, Dita hatte bis jetzt von keinem deutschen Hafen aus die Heimat verlassen. Vielleicht wäre sie ins Ausland gefahren, um zur Ausreise einen ausländischen Hafen zu benutzen, hieß es.

Er erzählte den Detektiv, daß er ihm Anweisungen und reiste wieder auf die Sonnenburg zurück.
Täglich schickte der Detektiv seinen Bericht, aber weder fuhr Dita mit irgendeinem Dampfer nach Lieberitz noch war sie sonst zu entdecken.
Daß Dita sich noch immer mit Räthe im Waldhause am Schwarzen See befinden könnte, der Gedanke lag Vorher von Brieglow völlig fern. So vergingen die Tage, die Wochen und er erfuhr nicht, was er so heiß wünschte.

O, hätte Dita gesagt, daß sie der geliebte Mann eifrig suchen ließ und weshalb er im Waldhause gewesen, sie hätte kein Geheimnis mehr aus ihrem Aufenthalt gemacht.
Eines Tages las sie eine Annonce. Es wurde in Berlin eine Dame von gutem Aussehen gesucht, die mehrere Sprachen fließend beherrschte. In einem großen Juweliergeschäft. Sie meldete sich. Sie wollte und mußte Geld verdienen.

Es war ein sehr vornehmer Geschäft im Westen, wo sich Dita verstellte. Sie wurde sofort engagiert, nachdem sich die zwei Chefs des Bureaus mit ihr französisch, italienisch, englisch und spanisch unterhalten hatten.

Dita fuhr nun jeden Morgen nach Berlin und fehrte abends zurück. Beide Male konnte sie das Postauto benutzen. Räthe nahm eine Stelle als Friseurin in einem Geschäft der nahen Heimstadt an. Jeden Morgen fuhren die beiden, die bis vor kurzem noch Gertrud und Jofe gewesen, mit dem Postauto, das am Waldhause vorbeifam, ins Städtchen. Räthe brachte Dita immer erst an den Zug, da es für sie noch zu zeitig war, ins Geschäft zu gehen.

Einige Morgen fragte Dita und Räthe auf der Chaussee, die den Wald von Berlin bis hin zum Meer und mochten auf das Postauto, als Dita plötzlich gegen einen Baum stieß und mit todähnlichem Gesicht kammelte: „Mir ist so furchtbar schlecht, alles dreht sich um mich.“
Räthe küßte sie besorgt.

Eine französische Nordseeflotte.

Gegen das deutsche Panzerschiff?

Die Absicht Frankreichs, wieder eine Nordseeflotte zu schaffen zu wollen, hat in London Aufsehen erregt. Die letzte französische Kanalflotte, so schreibt der „Daily Telegraph“, sei keineswegs unbedeutend. Sie bestche aus etwa sechs großen Kreuzern, vier Torpedobootsflottillen, zwölf Zerstörer- und vier U-Booten, die ihren Stützpunkt in Brest hätten, wozu noch kleinere Fahrzeuge für Minenudzwische usw. kämen. Cherbourg sei so gelegen, daß es in gewissen Fällen eine Basis von der höchsten Wichtigkeit sein könnte. Soweit eine Gelegenheit eine Aufnahme gegen Deutschland in Frage käme, müßte man natürlich zugeben, daß ein neues französisches Nordgeschwader nur dann wirksam sein könnte, wenn es Schiffe habe, die an Geschwindigkeit und Bewaffnung dem neuen deutschen Panzerschiff ebenbürtig seien.

Chinas, Tag der nationalen Erniedrigung

Zus Vorbereiten der Japaner in der Mandchurei.

Die Lage in der Mandchurei zeigt sich immer mehr zu. Die chinesischen Truppen allerdings scheinen keinen Widerstand zu leisten infolge der Desorganisation der Armee und des Mangels an Waffen. Rund 10 000 chinesische Soldaten haben die Mandchurei in wieder Unordnung verlassen. Die Güte sind vollgepackt mit Soldaten, deren Familien, mit Pferden und Munition.

Die chinesische Regierung hat den nächsten Mittwoch zum „Tag der nationalen Erniedrigung“ erklärt. Alle Faktionen werden auf halbem Geleise werden, Unterhaltungsstätten aller Art werden geschlossen und gesellschaftliche Veranstaltungen sind abgelehnt. Im übrigen scheint sich die chinesische Regierung in völliger Machtlosigkeit auf Peking zu befinden und an Japan und an den Völkern zu beschließen. Der chinesische Marschall Fichang-mei erklärt zur politischen Lage u. a.: Die militärische Aktion der Japaner ist schon vor langer Zeit vorbereitet worden. Die chinesischen Truppen leisteten keinen Widerstand. Der Versuch der japanischen amtlichen Stellen, die militärische Aktion auf das Konto des Zwischenfalles der Ermordung des Obersten Nakamura zurückzuführen, entbehre jeder Grundlage. Die chinesischen Behörden hätten erst Personen verhaftet, die an dem Mord des Obersten Schuld seien, und die den Tod verdient hätten. Die ganze japanische Aktion sei ein Versuch, die Einheit Chinas zu sprengen.

Auf eine Note Chinas, in der die Wiederherstellung des status quo ante gefordert wird, hat das japanische Außenministerium geantwortet, daß das militärische Vorgehen die direkte Folge des hinterlistigen Verhaltens chinesischer Soldaten gewesen sei und daß sich die Maßnahmen Japans auf das Recht der Selbstverteidigung stützten. Darauf übermittelte die chinesische Gesandtschaft der Regierung in Tokio eine neue Note, in der Japan aufgefordert wird, das chinesische Gebiet zu räumen, die Waffen zurückzugeben und die verhafteten Mandchuschen und Offiziere freizulassen.

China ruft den Völkerbund an.

Der Vertreter Chinas im Völkerbund hat im Auftrag seiner Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes eine längere Note übergeben, in der China auf Grund des Artikels 11, Absatz 2, des Völkerbundespaktes den Völkerbund anruft und ersucht, unmittelbar den Konflikt zwischen China und Japan zu regeln.

Dreifacher Mord.

Aus Götting wird gemeldet: In Troitzendorf im Landkreise Götting erlag der 15jährige Sohn des Mühlentreibers Klein am 10. September seine 44 Jahre alte Mutter. Er erregte durch seine neugierige Schwelger und löste schließlich noch seinen Vater durch einen Herzschlag. Der Vater fuhr darauf mit dem Neuerwaggen seines Vaters durch Götting und stürzte sich am Sonntag mittags der Göttinger Kriminalpolizei. Die abscheuliche Mordtat wurde erst jetzt bekannt, weil der Vater schon seit einiger Zeit in Shiranien weilte.

Zwei Schiffe explodiert.

Neun Mann finden den Tod.

Das einstige Motorboot „Karu“ ist aus noch unbekanntem Grunde explodiert. Dabei fanden fünf Mann der Besatzung den Tod. Der Kapitän wurde von einem schwedischen Dampfer aufgefischt und nach Neval gebracht. Von dort fuhr er mit dem Motorboot „Colon“ zur Hieselung an die Längsstraße. Kaum war das Boot dort angelangt, als es ebenfalls explodierte. Bei diesem Unfall kamen noch vier Mann ums Leben, darunter der Kapitän der „Karu“.

Bei dem Motorboot „Karu“ soll es sich um ein Spritzschiff gehandelt; an Bord soll sich der „Spritzschiffmüller“ Waldberg befunden haben.

Erdbeben in Japan und im Amurgebiet.

Zahlreiche Todesopfer.

Als Opfer eines Erdbebens im Bezirk Sattama in Japan sind neun Leichen georgen worden. Über 120 Personen sind verletzt worden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Unter den Trümmern befinden sich vermutlich noch zahlreiche Tote.

Starke Erschütterungen wurden auch im Amurgebiet verspürt. In der Umgebung von Bolscharemow dauerten die Erschütterungen über eine halbe Minute. Mehrere Häuser wurden vollkommen zerstört, als die Eisenbahnen wurden teilweise stark beschädigt. Viele Personen wurden verletzt.

Starke Unterbewertung des englischen Pfundes.

Berlin. Die Vorkänge in London haben zu einer außerordentlich starken Unterbewertung des englischen Pfundes im Ausland geführt. So wurde am Mittwoch ein Kurs von 4,30 Dollar für ein englisches Pfund gegen 4,84 Dollar am Sonntagabend gemeldet. Der Goldpreis, dessen Unterbewertung die Hauptursache für den Rückgang des Pfundes ist, liegt bei etwa 4,25. London gegen Paris war mit 105 Franc gegen 123,95 Franc am Sonntagabend zu hören. Gegen Amsterdam schwächte sich der Kurs auf 11 Gulden gegen 12,03 Gulden am Ende der Börse ab. In Berlin wurde der Kurs für das englische Pfund mit 19,25 Mark gegen 20,47 1/2 Mark am Freitag festgelegt.

30 Minuten Entspannung

30 Minuten schmerzfreie Haue

Die Umkehr unserer Zeit reißt den Menschen in seinem Berufs- und Privatleben viel mehr auf, als dies vor einem Jahrzehnt nach der Fall war. Nach der Abspannung, die der Alltag mit sich bringt, brauchen wir dringende Erholung und Abspannung von den täglichen Mühen. Diese findet man in der schmerzfreien, deutschen illustrierten Monatsheft „30 Minuten Entspannung“. Es brauchen täglich nur 7 Pf. aufzugeben, das ist ein Betrag, den man sich auch heute noch gut leisten kann, und diese Ausgabe muß zu einer schmerzfreien, schmerzfreien Haue werden, da sie sich wunderbar bezahlt macht.

Werber in allen Orten Deutschlands u. im Ausland gesucht

| | |
|---|-----------------------|
| Gulischein | Beitellischein |
| In den Verlag Georg Westermann Braunschweig | In die Buchhandlung |
| Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos ein Probeheft von Westermanns Monatsheft mit ca. 60 bis 70 ein- und buntenfarbigen Bildern und etwa 7 Stundenlang, 30 Pf. für Porto füge ich der Anlage bei. | |
| Ort: Datum: _____ | 10 |
| Name: _____ | |
| Bezug: _____ | |

